

[s.n.]

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **57 (1931)**

Heft 15

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Das ist doch selbstverständlich ...

Dem Tagesanzeiger der Stadt Zürich entnehmen wir folgende Einsendung:

„Es ist abends 8 Uhr. Ich fahre in einem Tramwagen der Linie 2 stadtwärts. Die Fahrgäste sind in der Mehrzahl in großer Toilette. Man merkt es, sie sind gerüstet zum Besuch jener Stätten, die Kultur und Bildung vermitteln sollen. In Stadelhofen steigt dann über die vordere Plattform eine einfach gekleidete Frau gesetzten Alters in den Wagen. Es ist kein Sitzplatz mehr frei, aber es erhebt sich auch keiner der vielen

Herren. Obgleich die Frau, offensichtlich einen Platz suchend, sich langsam durch den Wagen drängt. Plötzlich, in der hintersten Ecke, erhebt sich ein jüngerer Mann, zieht höflich seine Mütze und überläßt der Frau seinen Platz. Glückselig darüber, daß es noch Gentlemen gibt, wende ich mich dem Manne zu und sehe, es ist — ein Neger!

Ich habe ihm dankbar und herzlich zugelacht und er lachte zurück mit einer Armbewegung, die sagen wollte: Ich bitte Sie, das ist doch selbstverständlich.“

— Wir haben hierzu eigentlich nichts beizufügen, um aber zugunsten der fähle-

nen Gentlemen ein Uebriges zu tun, möchten wir feststellen, daß Zürich und Afrika denn doch nicht dasselbe ist. Was in Afrika selbstverständlich ist, braucht es in Zürich durchaus nicht zu sein. Zudem ist es bei der angeborenen Schüchternheit der Zürcher sehr wohl möglich, daß die Herren im Frack sich faktisch nicht getrauen, der einfach gekleideten Frau den Platz anzubieten. Da hat so ein Neger natürlich weniger Hemmungen ... Das ist doch selbstverständlich ...

*

Humor hält frisch bis ins hohe Alter, drum abonniert den Nebelspalter!